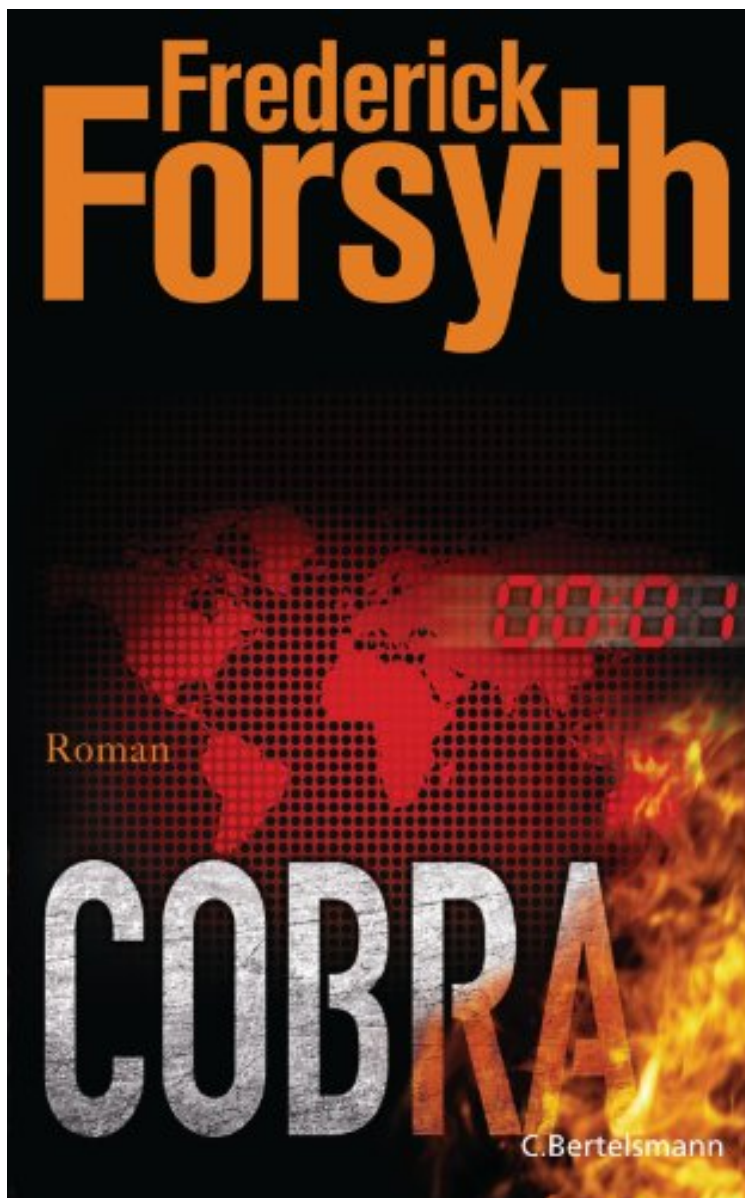


[Download free pdf] Cobra: Roman

Cobra: Roman

Von Frederick Forsyth
ebooks | Download PDF | *ePub | DOC | audiobook



[Download](#)

[Read Online](#)

Produktinformation - Verkaufsrang: #48564 in eBooks Veröffentlicht am: 2010-11-02 Erscheinungsdatum: 2010-11-02 File Name: B004P1J63C | File size: 72.Mb

Von Frederick Forsyth : Cobra: Roman before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Cobra: Roman:

Kundenrezensionen Hilfreichste Kundenrezensionen 2 von 2 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Feuchter DEA-Traum Von Hank Chinasky Im Zusammenhang einer Bahnfahrt wegen Versumens des Anschluzuges in

irgendeinem Kaff hingengeblieben und über eine Stunde Zeit abzuwarten. Was tut man? Nach der Bahnhofsbuchhandlung suchen. Die aus einem Kiosk besteht, dessen literarisches Angebot auf die tägliche Yellow Press und einen dürftigsten Drehstuhl mit Taschenrechnern beschränkt. Darauf enthalten ein Forsyth. Na gut, das war doch der mit dem Schakal und so... Nach ein paar Dutzend Seiten dämmert es mir: eine der auftauchenden Figuren, dieser Dexter, war mir doch schon mal untergekommen. War das nicht im Zusammenhang mit einer Lynchjustiz verherrlichenden Story gewesen? Ah ja, meine Erinnerung trügt mich nicht: Diese Holzschnittversion eines toughen Vietnam-Veteranen war mir nur deswegen nicht sofort präsent, weil ich sie nach meiner letzten Forsyth-Lektüre aus dem Gedächtnis verdrängt hatte. Nun begegne ich ihm wieder. Und einem anderen toughen Veteranen, wieder aus der Holzwerkstatt... Die beiden tun sich in diesem Buch zusammen, um den "war on drugs" im Handstreich zu gewinnen. Darüber, wie langweilig die Geschichte ist, haben schon andere Rezensenten berichtet. Darüber, wie spröde und uninteressant die Dialoge ausfallen, wie wenig einen die Bsewichter wie die Helden in diesem Buch kümmern, weil sie so papieren daherkommen, da es raschelt... Ich hab's durchgelesen. Auch, weil ich dachte, da ja nun irgendwann mal eine unvorhergesehene Wendung kommen könnte. Oder irgendeine Art von "Bruch" des dümmlichen Ansatzes. Dieser Ansatz sieht so aus: Drogen sind schlimm und für das Elend unserer (us-amerikanischen) Jugend verantwortlich. Daher müssen diese Drogen aus der Welt geschafft werden. Das ist bislang nicht gelungen. Aber es muss doch irgendwie machbar sein! Irgendwie! Warum hat es bisher nicht geklappt? Wo wir (die USA) doch so ein tolles Militär und so tolle Geheimdienste haben? Ah ja, die Politiker sind schuld. Und eine viel zu lasche Kriegsführung im "war on drugs". Dümmliche Genfer Konventionen, mit denen kriegt man doch nix gebacken! Wie könnte man die umgehen? Aha, wir haben doch den patriots act, das heißt, die prinzipielle Aufhebbarkeit jeglicher Menschenrechte, wenn's denn der Terrorbekämpfung dienlich ist. Und sind Drogen nicht auch Terror? Wir erklären die Drogenhändler zu Terroristen, dann brauchen wir uns nicht mehr an irgendwelche Regeln zu halten. Und können endlich unseren technologischen Vorsprung in Sachen Nachrichtendienste und Krieg nutzen. Das ist der gedankliche Ansatz. Und weil Technologie so toll ist und Mechanik gesetzmäßig abläuft, braucht es nur den richtigen Technokraten (Helden), der diesen Ansatz pauschal auf alles anwendet. Einen, der sein Handwerk im Kalten Krieg gelernt hat. So einen richtig harten Knochen. Hoch intelligent und tief religiös (ich muss immer etwas grinsen, wenn in diesen Hurra-patriotischen Romanen die Guten immer auch intelligent [b]und/[b] extrem religiös sind - aber das ist eine andere Debatte...) und von Beruf Privatier und Auskenner. Der bastelt ein paar Monate an einem Plan, den er dann durchführen - und der Plan läuft ab wie am Schnurchen. In den richtigen Momenten kommt ihm der Zufall zu Hilfe, wie ein deus ex machina liefert ihm nämlich ein befreundeter "Computerspezialist" immer die Informationen, die er gerade braucht, damit sein Plan nicht zum Rohrkrepiere mutiert. Und am Ende... Ich würde das Ende so gern verraten, aber das wäre ja denn doch ein fieser Spoiler. Nur soviel: Es muss ja irgendwie plausibel gemacht werden, warum das mit dem Endsieg über die Drogen nicht hinreicht. Da es an den genialischen Helden nicht liegen kann, muss was anderes herhalten. Ein Sündenbock muss her. Preisfrage: Wo könnte man den finden? Dieses Buch ist aus drei Gründen gerätlich. Einmal, weil es eine Glorifizierung des Laworder-Gedanken darstellt, wie sie platt und auch zynischer nicht sein könnte. Zum Zweiten, da es, obwohl der Autor offenkundig über den Sachstand bzgl. des war on drugs informiert ist, dennoch so tut, als wäre die Kriminalisierung von Drogen ein probates Mittel, ihrer Herr zu werden. Sogar die offenkundig schief gelaufene Prohibition wird im Buch erwähnt. Warum die schief lief? Nach Ansicht des Autors allein deswegen, weil es zu viele Möglichkeiten gibt, Schnaps zu brennen. Da sich Menschen prinzipiell nicht davon abhalten lassen, nach Wegen zu suchen, dieser Welt mal für ein Weilchen zu entkommen, da ihre Kriminalisierung prinzipiell dazu führt, Drogendealern ein extrem lukratives Geschäftsmodell zu ermöglichen - das will, trotz aller Details, die der Autor kennt, nicht in seinen Kopf. Forsyth kennt alle Argumente, die gegen die Message seines Buches sprechen. Er bringt sie sogar darin unter. Aber er bleibt bei seiner Message. Es will einem nicht in den Kopf... Der dritte und letzte Grund, warum dieses Buch mich gergert hat?! Weil ich selbst anfangs, darüber nachzudenken, ob das nicht klappen könnte... Nach dem Motto: "Wo gehobelt wird, fallen Späne"... Ist dieser (Insgt verlorene) Krieg gegen die Drogen nicht vielleicht doch gewinnbar, wenn man es so macht wie im Buch vorgeschlagen? Das Buch kommt so technologisch, so mechanistisch daher, wie ein Uhrwerk läuft da alles ab... Man lässt sich als Leser einlullen und fängt an, selbst in dieser Art zu denken... Es gergert mich, da ich Verständnis für dieses rechtskonservative Denken entwickle bei der Lektüre. Da ich diese Haudraufundschlus-Methoden irgendwie cool finde, da ich, wenn da ohne Vorwarnung Leute mit Tieffliegern gekillt werden, "Yippieyahje Schweinebacke!" ausrufen möchte. Wo es doch die richtigen, also die "bösen" Leute trifft... Diese Einteilung der Welt in Gut und Böse, Richtig und Falsch - sie ist so verlockend, gerade, wenn sie im mechanistischen, pseudomathematischen Gewand daherkommt. Diese Art Buch ist wie Politik-Pornografie. Man findet's eklig, aber es ist irgendwie faszinierend und man guckt (liest) bis zum Ende zu. Und wenn's zuende ist, fühlt man sich irgendwie schmutzig.

0 von 5 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Schade
Von T. Wendel
Als Ken Follet-Fan war ich enttäuscht, dass so ein Buch aus seiner Feder entstanden ist. Das Buch hat null Spannung - eher eine Dokumentation als ein Thriller.

31 von 35 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Eher eine Luftschlange
Von Customer
Ich habe die Romane von Frederick Forsyth früher wirklich geliebt - meinen ersten Kontakt mit dem modernen Thriller-Genre habe ich als Kind während eines Urlaubs an der Nordsee mit seinem Buch "Des Teufels Alternative" gemacht. Ich kann mich noch erinnern, da das Wetter fast immer sonnig, kalt und sehr windig war und der Urlaub eigentlich nur zwei

Highlights hatte: Am Strand einen Lenkdrachen steigen zu lassen und eben in der Ferienwohnung dieses Buch zu lesen. Als Kind ist die Welt halt noch einfach. Seit damals habe ich von ihm noch ein paar andere Bücher verschlungen, Highlights waren "Das vierte Protokoll" und "Die Faust Gottes". Keiner von ihnen hat mich enttäuscht, die Technik stand nie so im Vordergrund wie bei z.B. Tom Clancy, die Charaktere wirkten nie eindimensional oder stereotypisch und die Handlung blieb stets spannend. Und dann kam irgendwann "Der Rcher" - und meiner Meinung nach ging es seitdem bergab mit seinen Geschichten. Man könnte also sagen, da ich mir sein neuestes Werk "Cobra" wider besseres Wissen zugelegt habe und um es gleich vorweg zu nehmen - ich wurde wirklich enttäuscht. Die Handlung des Romans lässt sich relativ schnell beschreiben: Die USA beschließen, den Kokainhandel auszumerzen und tun dies weitab jeden rechtsstaatlichen Vorgehens. Und jetzt, wo ich darüber schreibe, fällt mir auf, da dieses Buch eigentlich wirklich nur Schwächen hat. Es fängt damit an, da der Grund, aus dem die USA auf diesen Kreuzzug ziehen, nicht unrealistischer sein könnte: Der einzige Enkel einer Angestellten im Weißen Haus stirbt an einer berdoxis Kokain, woraufhin selbige bei einem Staatsbankett - zu Ehren der Veteranen des Golf- und Afghankrieges, wer hätte das erwartet - weinend zusammenbricht. Die First Lady kriegt daraufhin ein schlechtes Gewissen und der Präsident beschließt nach einer schlaflosen Nacht, den Kokainhandel auszumerzen, koste es, was es wolle. Selbst in den Büchern, die Tom Clancy mit fünf Co-Autoren verfasst hat ist der Aufhänger für die Geschichte realistischer. Was folgt ist eine endlose, de Aneinanderreihung von Szenen aus zwei Handlungssträngen: Auf der einen Seite bekommen wir gefühlt dreitausend Mal zu sehen, wie das kolumbianische Drogenkartell seine Ladung in die USA und nach Europa schmuggelt. Forsyth stellt in diesen Szenen die Technik (Rennboote, kleine Propellermaschinen mit Zusatztanks etc.) in den Vordergrund und schafft es nichtmal ansatzweise, einen Spannungsbogen aufzubauen. Die Kokainschmuggler bleiben farb- und emotionslose Zombies und das, obwohl sich der Stoff hervorragend anbietet, die Spannung, den Nervenkitzel und die Angst zu beschreiben, die die Kriminellen bei ihrem illegalen Tun doch eigentlich versprechen müssten. In den späteren Kapiteln des Buchs weichen die Schmuggelszenen nach und nach ebenso farblosen Beschreibungen von Gemetzeln, die der aufblühende Bandenkrieg (das Kokain wird knapp) nach sich zieht. Der zweite Handlungsstrang beschäftigt sich mit dem Aufbau einer geheimen Organisation außerhalb der Befehlskette, welche anscheinend nicht an die Genfer Konventionen, das Seerecht, internationale Verträge oder ähnliches gebunden zu sein scheint. Auch hier reißen sich wieder diverse einzelne Szenen aneinander, es begegnet uns eine Vielzahl von Charakteren, doch keiner davon wird mit Emotionen, Charakter oder einer interessanten oder wenigstens glaubwürdigen Hintergrundgeschichte versehen. Unter dem Mantel von Geheimhaltung präsentiert Forsyth uns schnell wechselnde Schauplätze, garniert mit zu vielen technischen Details und schafft es erst kurz vor Ende des Buches, dem Leser klarzumachen, was die ganzen anscheinend zusammenhanglosen Vorbereitungen miteinander zu tun haben. Doch während andere Autoren es schaffen, diese Erzählweise als Stilmittel zu verwenden und das Ganze in eine spannende Geschichte zu verpacken, wünscht man sich bei "Cobra" eigentlich nur, da endlich mal etwas passiert oder man einen roten Faden findet. In dem Buch begegnet uns relativ früh ein alter Bekannter aus einem anderen Roman - aber da wir dessen, zugegebenermaßen faszinierende, Lebensgeschichte bereits kennen, bleibt auch er farblos - doch diese vertane Chance fällt angesichts der anderen handwerklichen und erzählerischen Schwächen in keinster Weise auf. Ich habe für die Kindle-Version des Buchs zwei Tage gebraucht und war wirklich froh, als es endlich vorbei war. Und so bleibt "Cobra" leider eine Luftnummer, oder als Wortspiel auf den Buchtitel: Eine Luftschlange.

Kurzbeschreibung Der Kampf der westlichen Geheimdienste gegen die mächtigen Drogenbarone International agierende Drogenkartelle setzen pro Jahr Kokain im Wert von mehreren Milliarden Dollar um und werden immer größer, einflussreicher eine Plage. Das Weiße Haus beschließt, endlich einzugreifen, und erteilt Ex-CIA-Agent Paul Deveraux genannt Cobra einen Geheimauftrag: Er soll das kolumbianische Kartell der Kartelle zu Fall bringen. Mit allen Mitteln. Bald werden Drogenhändler als Terroristen eingestuft, gnadenlos gejagt und ausgelöscht. Lieferanten und Abnehmer werden gegeneinander aufgehetzt. Deverauxs Plan, der das Ende des internationalen Kokainhandels bedeutet, scheint aufzugehen bis die Situation plötzlich zu eskalieren droht. Frederick Forsyth hat das Genre des internationalen Polit-Thrillers, wie wir ihn heute kennen, praktisch im Alleingang erfunden und liefert fesselnde Spannung pur mit einem untrüglichen Gespür für brandaktuelle Themen. Pressestimmen "Cobra' ist brillant recherchiert, brillant geschrieben und bietet berstende Spannung. (...) Gelesen wird dieser Thriller von dem hrbuch erfahrenen Sprecher und Schauspieler Sascha Rotermund. Er liefert eine Lesung ab, die berzeugt. Sascha Rotermund hat die perfekte Thriller-Stimme!" (www.denglers-buchkritik.de) "Sascha Rotermund, der einfühlsam und abwechslungsreich liest, ist eine sehr gute Wahl für die Interpretation des Stoffes. Modulation, Tempowechsel, Akzente durch Pausen - alles perfekt. Mit diesem Hrbuch vergeht die Zeit wie im Fluge." (hrBücher Magazin) **Kurzbeschreibung** Der Kampf der westlichen Geheimdienste gegen die mächtigen Drogenbarone International agierende Drogenkartelle setzen pro Jahr Kokain im Wert von mehreren Milliarden Dollar um und werden immer größer, einflussreicher eine Plage. Das Weiße Haus beschließt, endlich einzugreifen, und erteilt Ex-CIA-Agent Paul Deveraux genannt Cobra einen Geheimauftrag: Er soll das kolumbianische Kartell der Kartelle zu Fall bringen. Mit allen Mitteln. Bald werden Drogenhändler als

Terroristen eingestuft, gnadenlos gejagt und ausgeschlachtet. Lieferanten und Abnehmer werden gegeneinander aufgehetzt. Deverauxs Plan, der das Ende des internationalen Kokainhandels bedeutet, scheint aufzugehen bis die Situation plötzlich zu eskalieren droht. Frederick Forsyth hat das Genre des internationalen Polit-Thrillers, wie wir ihn heute kennen, praktisch im Alleingang erfunden und liefert fesselnde Spannung pur mit einem untrüglichen Gespür für brandaktuelle Themen.